

Entscheid im Informalturnier 2019 der Schwalbe

Abteilung: Dreizüger Preisrichter: Hemmo Axt (Frasdorf)

Zu beurteilen hatte ich 23 Aufgaben, keine große Anzahl, jedoch hat mich die hohe Qualität – der *Schwalbe* würdig – sehr zufriedengestellt. Das sieht man auch daran, dass der Preisbericht reichhaltig wurde.

Dazu eine Anmerkung: Ich bin ein Gegner von Quoten (das war schon so, als wir darüber bezüglich der FIDE-Alben diskutierten). Man kann doch nicht im Voraus sagen, wie gut die Aufgaben in einem Turnier sein werden. Es ist durchaus möglich, dass sich unter 40 Problemen kein preiswürdiges befindet, dafür – wie hier – unter 23 gleich vier. Es ist ja in Ordnung, eine Aufgabe auf den ersten Platz zu setzen, aber das heißt nicht unbedingt „1. Preis“, letzteres ist sehr wohl auch ein Qualitätsmerkmal. Es gab schon Turniere ohne 1. Preis oder ganz ohne einen Preis. Ich finde eine Aussage wie „in einem

schwächeren Wettbewerb hätte diese Aufgabe einen Preis bekommen können“ nicht in Ordnung. Ein schwächerer Wettbewerb zeichnet sich eben dadurch aus, dass es weniger hohe Auszeichnungen gibt.

Anders wäre es bei „hätte die Aufgabe weiter oben landen können“, was ja heißen kann „2. Preis“ statt des fünften. Das sollte aber nicht bedeuten zum Beispiel: Preis statt Lob oder ehrender Erwähnung (wobei es im Grenzbereich zwischen den Auszeichnungsarten unscharf sein kann – im vorliegenden Bericht etwa: Ist der 4. Preis vielleicht doch nur eine ehrende Erwähnung?). Wie gesagt, wenn „Preis“ drübersteht, sollte das eine Aussage über den Wert der Aufgabe sein. Und es geht meiner Meinung nach gar nicht, so etwas festzulegen wie „Preise: 10%“ usw., oder „nicht mehr als 25% in einen Preisbericht“ (oder „nicht weniger als 20%“). Das war und ist brisant bei der Festlegung von Quoten für die einzelnen Problemgattungen in den FIDE-Alben. Denn die Qualität kann ja in den einzelnen Gruppen oder Perioden sehr differieren.

Natürlich aber spielt immer auch der persönliche Geschmack des Bewertenden eine Rolle.

So kann man im Falle meines vorliegenden Entscheids schon auch anders urteilen mögen, ich hoffe aber doch, nicht so daneben zu liegen. So habe ich immerhin sechs Aufgaben belobigt, dabei waren meine Kriterien: Hat mir die Aufgabe gefallen (und: hat sie den Lösern gefallen, daher sind mir als Preisrichter auch die Löserkommentare wichtig); gibt es im Inhalt oder auch in der Konstruktion oder im Formalen etwas Bemerkenswertes? Wobei da auch eine Rolle spielt, dass ich reine Materialspielereien (wie etwa 17931 und 17932) meist etwas langweilig finde, auch wenn sie Löser schon reizen können. Ich habe auch die Lobe in eine Reihenfolge gebracht, sicher: so etwas hängt von persönlichen Vorlieben, sogar von der Tagesform im Urteilen ab.

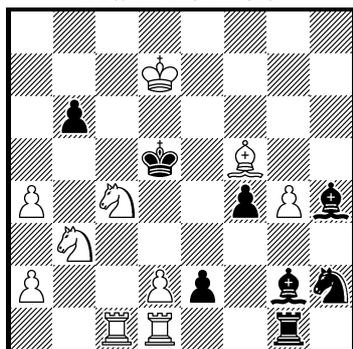
Das gilt vor allem aber für die Reihung an der Spitze: Ich wollte mich nicht drücken und einen geteilten 1. Preis vergeben, und es ist mir schwergefallen, mich da zu entscheiden. Im Prinzip finde ich die beiden vorne Platzierten toll.

Sonderfälle sind natürlich die zwei speziellen Auszeichnungen, die ich an prominenter Stelle hervorheben wollte, die eine (nach schwankenden Gefühlen) sogar noch höher, die andere einfach wegen der formalen Eleganz. Beide Aufgaben wollte ich nicht in der Masse untergehen lassen.

Allen Autoren sei herzlich gratuliert. Nun aber in medias res.

1. Preis 17866

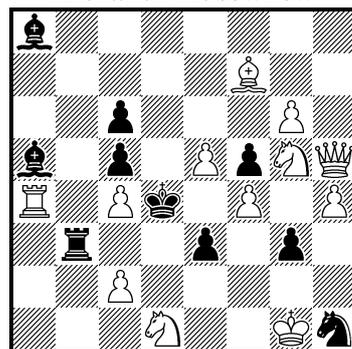
**Peter Sickinger
Frank Reinhold**



#3 vvvv (10+8)

2. Preis 17935

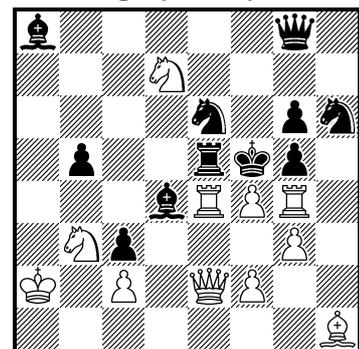
Alexandr Kusowkow



#3 vv (12+10)

3. Preis 17994

**Alexandr Pankratjew
Evgeny Gavryliv**



#3 (11+11)

1. Preis: Nr. 17866 von Peter Sickinger & Frank Reinhold

1.d3? [2.Le6#] e1D!; 1.d4? [2.S:b6#] Ld8!; 1.Le6+? Ke4 2.d3+ Kf3!; 1.S:b6+? Ke5 2.d4+ Kf6!; 1.Tc3! [2.Td3+ K:c4 3.Td4#] 1.– e1S 2.d3! A [3.Le6# B] S:d3 3.T1:d3#, 1.– Sf3 2.Le6+ B Ke4 3.d3# A; 1.– Lf2 2.d4! C [3.S:b6# D] L:d4 3.T:d4#, 1.– Lf6 2.S:b6+ D Ke5 3.d4# C.

Eine klare Konzeption, die perfekt ausgebreitet, schön und sehr elegant gebaut ist. Alles erscheint ganz selbstverständlich und unaufgeregt, strategisch und formal harmonisch. Eine hübsche Beigabe natürlich das zweimalige Keller-Paradox. Das ist schon meisterhaft! Zur Thematik: Bei 1.– e1D! und 1.– e1S! tendiere ich dazu, es als dresdnerischen Effekt zu sehen (also schwarze Dame/schwarzer Springer nicht als ehemaligen schwarzen Bauern, d. h. denselben Stein, sondern die Dynamik zweier

Figuren). Ein kleines Gedankenexperiment: Kein sBe2, stattdessen sind die Züge 1.–sD-e1 und 1.–sS-e1 möglich (ohne dass schwarze Dame bzw. schwarzer Springer sonst etwas anrichten können), dann haben wir doch einen normalen Dresdner.

Zur in den Lösungsbesprechungen genannten Adabaschew-Synthese: Ich meine, diese Bezeichnung braucht es nicht (ich bin ohnehin kein Freund davon, alles mit neuen Begriffen zu versehen). 1937 hat Adabaschew vorgeschlagen, zwei Themenkomplexe in einer Aufgabe (damals: Zweizüger) zu kombinieren. So etwas gibt es bestimmt schon früher, beispielsweise in Problemen der böhmischen Schule. Auch heute ist es in verschiedenen Gattungen zu finden. Populär sicher sind die „helpmates of the future“ (HOTF), die wohl so genannt wurden schon bevor der Begriff der Adabaschew-Synthese geprägt wurde. In 17866 sind ja die beiden thematischen Hälften strategisch betrachtet identisch, so etwas gibt's häufig, und ich denke, das ist mit Adabaschew-Synthese nicht gemeint.

2. Preis: Nr. 17935 von Alexandr Kusowkow

1.Dh8? A [2.e6# B] Tb4! a; 1.Df3? C [2.Se6# D] Lb4! b; 1.Kg2! [2.Se6+ D Ke4 3.Df3# C] 1.– Tb4(!) a 2.Df3! C [3.D:e3#] Tb3 3.Se6# D, 1.– Lb4(!) b 2.Dh8! A [3.Dd8#] La5 3.e6# B, (1.– e2 2.D:e2 [3.Se6#] Tf3 3.D:f3#.

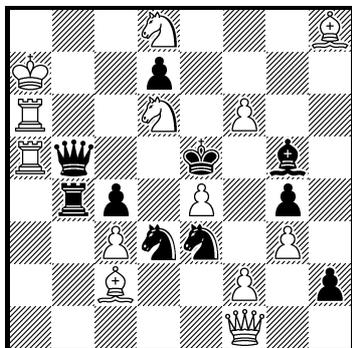
Die schöne Thematik (Bannij, Schweizer Idee, die Abspiele funktionieren per Issajew; ich habe vergeblich nach Vorgängern gesucht) ist prägnant dargestellt. Sehr schön vor allem, dass T/Lb4 nicht nur wie ein Grimshaw aussieht, sondern tatsächlich einer ist, also Linienthematik auch bei Schwarz. Solche zeitgenössischen Aufgaben können mich immer wieder begeistern. Natürlich legt die Stellung des wK den Lösungszug nahe, aber das trübt ja den Eindruck bei dem Inhalt nicht, und mich stört die Bauernmenge auch nicht.

3. Preis: Nr. 17994 von Alexandr Pankratjew & Evgeny Gavryliv

1.S:d4+? S:d4+ 2.T:g5#??, 1.T:g5+? S:g5 2.S:d4#??; 1.f3! [2.T:e5+ L:e5 3.D:e5#] T(L):e4 2.f:e4+ L(T):e4 3.L:e4#, 1.– Tc5 2.Dd3 [3.Te5#] L:e4 3.D:e4#, 1.– Td5! (2.Dd3? T:d7!) 2.S:d4+! S:d4/T:d4 3.T:g5/Te5#, 1.– Sf7(!) 2.T:g5+! Se:g5/Sf:g5 3.S:d4/g4#, (1.– Db8,g7,h8 2.T:g5+ 3.S:d4#).

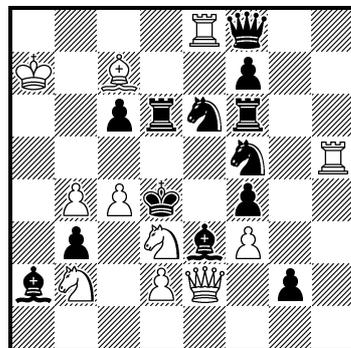
Auch eine schöne Thematik: Zweimal Keller-Paradox 1, ausgelöst durch die Verstellung der zunächst maskierten Fesselungslinie g8-a2. Ich habe nur zwei thematische Vorgänger finden können (siehe A, B). Hier gibt's als Zugabe die fortgesetzte Verteidigung durch den schwarzen Turm, durchaus ein Mehrwert (es wäre wohl zu viel verlangt, eine solche auch für den Se6 zu wünschen?). Man sieht der Stellung schon die Schwierigkeit der Konstruktion an (22 Steine sind ja nicht übermäßig viel, aber es wirkt doch dicklich), das im Satz fortsetzungslose starke 1.– Se~! ist nicht schön, der Schlüssel (für die Drohung) durch den abseitigen Bf2 liegt so näher, obwohl er den weißen Läufer erst einmal verstellt, und ich ihn deswegen nicht sofort sah. Etwas stört mich auch das Nebenspiel 1.– Db8,g7,h8, es leidet etwas die Prägnanz. Trotzdem gefällt mir diese Aufgabe sehr, und ich möchte sie relativ hoch einordnen.

**4. Preis 17685
Waleri Schawyrin**



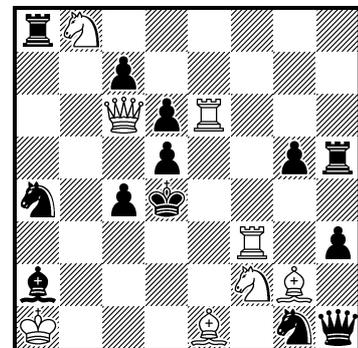
#3 (13+10)

**Spezialpreis 17995
Stefan Felber**



#3 (11+13)

**1. ehr. Erw. 17993
Michael Keller**



#3 vv (8+13)

4. Preis: Nr. 17685 von Waleri Schawyrin

1.Dh3! [2.f4+ S:f4/L:f4/g:f3 e. p. 3.S6f7/f7/S8f7# A/B/C] 1.– Sf5 2.S6f7+! A K:e4 3.Dg2#, 1.– Sg2/S:c2 2.f7+! B Lf6 3.Dh5#, 1.– Sd5 2.S8f7+! C Ke6 3.D:g4#, (1.– Dc5+ 2.T:c5+ S:c5/Sd5 3.Sgf7/T:d5#).

Gutes klassisches Variantenstück, die drei Drohmattzüge – auf dasselbe Feld – werden Zweizüge

(es lohnt sich, deren Begründungen anzusehen) in den Abspielen, in denen auf die Paraden des Se3 schließlich Matts durch die weiße Dame folgen, alles harmoniert ausgezeichnet. Und es gibt nur eine unerhebliche Nebenvariante (in früheren Dreizügern wucherte es da oft ziemlich). Der spektakuläre Schlüssel liegt eigentlich nicht so fern, wenn man 2.f4 ansteuert. Der Materialaufwand überzeugt mich nicht so ganz, ich gebe gerade noch einen Preis.

Spezialpreis: Nr. 17995 von Stefan Felber

1.Sc5! [2.Dd3+ Ke5 3.De4#] Lb1 2.S:b3+! Ke5+! 3.d4#!, 1.– Ke5 2.d:e3! [3.Sc3,Sbd3,Sd7#] f:e3 3.D:e3#, 1.– S:c5 2.Dd3+! S:d3 3.Te4#, (1.– Tg6,Th6 2.Dd3+ Ke5 3.T:f5#).

Das ist natürlich noch weniger modern als 17744. Aber ein Vierfach-Fesselungsmatt (hier sogar noch mit Kreuzschach) im orthodoxen Dreizüger ist durchaus etwas Besonderes. Ich habe in der PDB nichts, in meinem Bücherschrank nach längerem Suchen nur noch C gefunden. Klar, in 17995 ist das Brett wohlgefüllt, schön ist anders (allerdings muss man die Konstruktion erst einmal hinkriegen!), aber wir sehen immerhin noch ganz hübsche Nebenvarianten (eine mit Dreifach-Fesselungsmatt). Auf jeden Fall möchte ich diese Aufgabe durch die hohe Auszeichnung unbedingt hervorheben.

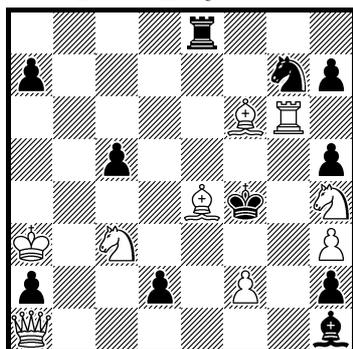
1. ehrende Erwähnung: Nr. 17993 von Michael Keller

1.Td3+? c:d3 2.D:d5+ L:d5!; 1.Tf4+? g:f4 2.D:d5+ T:d5!; 1.Sd7! [2.Te4+ d:e4 3.D:e4#] Lb1 2.Td3+! L:d3/c:d3 3.D:d5#, 1.– Th4 2.Tf4+! T:f4/g:f4 3.D:d5#, 1.– Te8 2.Sf6 [3.D:d5#] c3/g4/Sc3,Sb6 3.Td3/ Tf4/L(:)c3#.

Durchaus eine sehr gute Aufgabe. Sie zeigt das Keller- (ich möchte mal sagen) Thema. Hier würde ich nicht von einem Paradox sprechen, denn der wTf3 muss sich, um die weiße Läuferlinie zu öffnen, ja einfach nur wegopfern, unabhängig davon, wie viele schwarze Steine ihn schlagen können. (Die zitierten Aufgaben B, C in der Lösungsbesprechung zeigen, dass da sehr wohl noch Differenzierungen möglich sind.) Wichtig auf jeden Fall ist die dritte Variante, in der die Verführungszüge als Matts auftreten. Im Übrigen stört mich der Schlüssel gar nicht, denn ich bin natürlich auch erstmal dem möglichen Matt Sc6 aufgesessen. Und konstruktiv kann man auch zufrieden sein, 21 Steine und keine weißen Bauern.

2. ehr. Erw. 17804

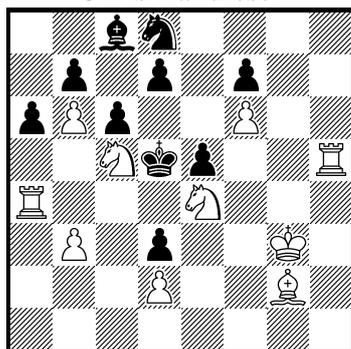
Armin Geister
Daniel Papack
im Gedenken an
Dieter Kutzborski



#3

(9+11)

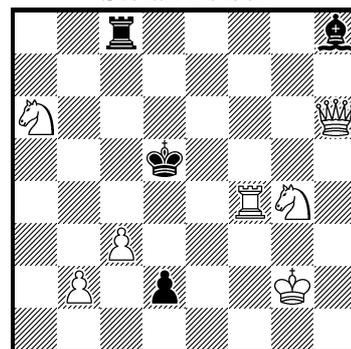
3. ehr. Erw. 17744 Chris Handloser



#3

(10+10)

Spez. ehr. Erw. 17933 Stefan Felber



#3

(7+4)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 17804 von Armin Geister & Daniel Papack

1.Sd5+/Se2+? K:e4!; 1.Le~? Te3!; 1.Ld3! (2.Sd5+/Se2+! L:S/T:S 3.Lg5#) 1.– h:g6 2.Le4! [3.S:g6#] T:e4/L:e4 3.Sd5/Se2#, 1.– h6 2.Tg3! [3.Sg6#] Te4/Le4 3.Sd5/Se2#.

Schnittpunktthematik mit sehr origineller Note. Der Nowotny-Schnittpunkt ist zwar schon besetzt, kann aber erst nach „Vorplan“ und Rückkehr des Sperrsteins genutzt werden, das ist schon witzig, und unbedingt dazu gehört natürlich auch das Abspiel mit dem Grimshaw. Die Konstruktion ist luftig und elegant (allerdings könnte die weiße Dame auch ein zweiter Läufer sein).

3. ehrende Erwähnung: Nr. 17744 von Chris Handloser

1.Ta5! Zz. 1.– d6 2.Se6+! c5/K:e6 2.Se:c5/Lh3#, 1.– Se6 2.Sd6+! K:d6/Kd4 3.Se4/Sf5#, 1.– Kd4 2.Sd6! [3.Sf5#] e4 3.Ta4#.

Das ist gar nicht modern, aber von einigem formalen Reiz, allerdings ganz unschematisch, denn die Motive für die diversen Züge sind unterschiedlich und nicht analog – jeder weiße Springer setzt auf dem Ursprungsfeld des andern matt, aber nur einmal ersetzt er den; jeder Batterie-Hinterstein führt einen Mattzug aus, aber nur einer mit Rückkehr. Es steckt Witz drin, und mir gefällt's. – Der Schlüssel baut zwar eine zweite Batterie auf, aber gibt ein Fluchtfeld. Trotz der nur 20 Steine wirkt die Stellung etwas kompakt, wohl dem Zugzwang geschuldet.

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 17933 von Stefan Felber

1.b3! [2.c4+ T:c4 3.b:c4#] 1.– T:c3 2.Sb4+ Kc5 3.Dc6#, 1.– L:c3 2.Se3+ Ke5 3.Df6#, 1.– Lf6 2.D:f6 [3.Se3,Td4#].

Das spricht für sich selbst: bekanntes Thema in optimaler Darstellung.

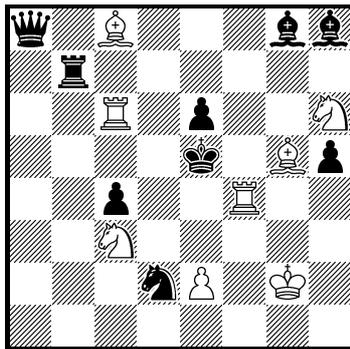
1. Lob: Nr. 17992 von Chris Handloser

1.e3! [2.Tf5+ e:f5 3.Lf4#] Tf7 2.Te4+ S:e4 3.T:e6#, 1.– Tg7 2.Sg4+ h:g4 3.Lf6#.

Hat mir etwas Kopfschmerzen bereitet bezüglich der Zweckreinheit der Motive. Ich glaube, es ist o.k.: 1.– Tf7 deckt f5 (gegen die Drohung) und fesselt zugleich den Tc6 durch die schwarze Dame, sodass die Verstellung des Lg8 nicht sofort genutzt werden kann; 1.– Tg7 fesselt den Lg5 (gegen die Drohung), und wegen dieser Fesselung kann auch die Verstellung des Lh8 nicht sofort genutzt werden (hier ist die Fesselung des Tc6 unerheblich). Diese Doppelfunktion der Fesselung des Lg5 ist das Problem, ich kann das tolerieren, obwohl dadurch die logische Prägnanz leidet. Natürlich ist der Schlüssel banal, aber das Turmopfer in der Drohung passt eigentlich gut ins Konzept.

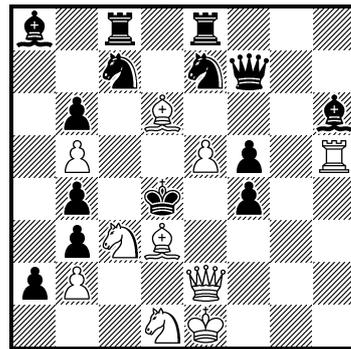
3. Lob 17743v

1. Lob 17992 Chris Handloser



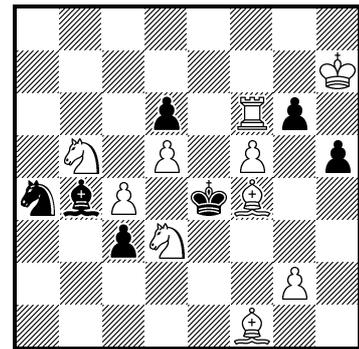
#3 (8+9)

2. Lob 17868 Volker Zipf



#3 vv (10+14)

3. Lob 17743v Peter Sickinger Frank Reinhold



#3 vv (10+7)

2. Lob: Nr. 17868 von Volker Zipf

1.Lc4? [2.Dd3#] D:c4 2.Df2+ Kd3 3.Dd2#, 1.– Le4!; 1.Le4? Dc4? 2.Df2#, 1.– L:e4/f:e4!; 1.Th4! [2.De3#] Scd5 (2.Le4? T:c3!) 2.Lc4! T:c4 3.Dd2#, 1.– Sed5 (2.Lc4? T:e5!) 2.Le4! f:e4 3.D:e4#, 1.– b:c3 2.b:c3+ Kd5 3.Lc4#, 1.– Le4 2.L:e4 f:e4/Dc4 3.D:e4/Df2#.

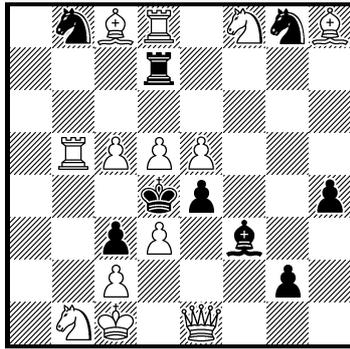
Viel Aufwand, allerdings auch viel Inhalt. Die Dualvermeidungen nach Sd5 gefallen mir, zwar wirkt der Herpai-Effekt schwächer, weil ja die Verstellung der schwarzen Dame zunächst – Probespiele! – nicht nötig zu sein scheint, hübsch aber ist, dass der weiße Läufer strategisch passend die jeweils von einem schwarzen Springer zusätzlich geöffnete Turmlinie verstellen muss. Leider wird die Logik dadurch getrübt, dass 1.Le4? doppelt (sollte ja nicht sein!) und 1.Le4/Lc4? beide Male durch L(:)e4! widerlegt wird. Und der abseits stehende Schlüsselturm ist auch nicht so schön, die Kurzdrohung kann man verschmerzen. Sollte man noch berücksichtigen: 1.Dd2? (2.Le2,Lf1#) Le4/b:c3+? 2.L:e4+/D:c3+, 1.– f3! 2.Th4+ Le4! 3.?. Das macht es rätselhafter, trägt aber nichts zur Logik bei.

3. Lob: Nr. 17743v von Peter Sickinger & Frank Reinhold

1.K:g6? [2.Te6#] Sc5!, 1.f:g6? [2.Sf2#] Lc5!; 1.Le2! [2.Te6+ K:f5 3.Sd4#] Sc5 2.f:g6! S:d3(!) 3.Lf3#, 1.– Lc5 2.K:g6! Ld4(!) 3.S:d6#.

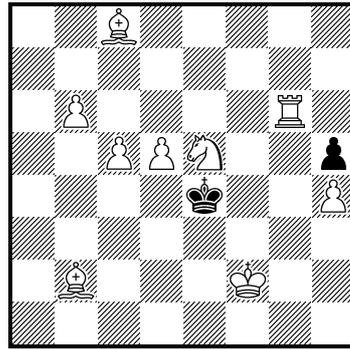
Zwar bekannte Thematik, hier aber schön und – in der neuen Version – auch prägnant und ohne zusätzlichen Schnickschnack dargestellt, harmonisch sowohl thematisch – schwarzer Läufer und schwarzer Springer verblocken sich erst auf c5 und liefern dann Dresdnerblocks – als auch formal – Weiß zieht zweimal nach g6 – und Springer-/Läufer-Block führt zu Läufer-/Springer-Matt. Kann man auch heute noch belobigen.

4. Lob 17805
Rauf Aliovsadzade
Mykola Tschernjawschij



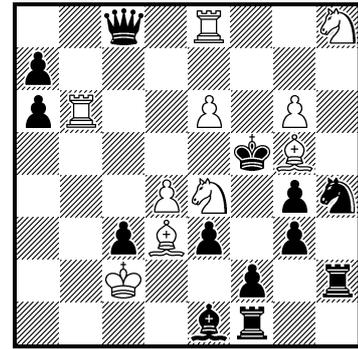
#3 * (13+9)

5. Lob 17934
Alexandr Melnitschuk
Rauf Aliovsadzade



#3 vv (9+2)

6. Lob 17806
Stanislav Vokál



#3 (10+13)

4. Lob: Nr. 17805 von Rauf Aliovsadzade & Mykola Tschernjawschij

1.– K:d5 2.Lb7+ Sc6/Kd4 3.T:d7/Se6#; 1.d:e4! [2.Se6+ A Kc4 3.Sa3# B und 2.Tb4+ C K:c5 3.D:c3# D] 1.– Kc4 2.Sa3+ B Kd4 3.Se6# A, 1.– Tg7 2.D:c3+ D K:e4 3.Tb4# C sowie 1.– Le2 2.Df2+ Kc4/ K:e4 3.Sa3/S:c3#, 1.– L:e4 2.D:c3+ K:d5 3.c6#, 1.– Sf6 2.Tb4+ K:c5/K:e5 3.D:c3/Sg6#.

Ein eigenartiger Eindruck: ABBA doppeltgesetzt (dies allerdings mit einfachen Mitteln), aber eine kleine Innovation: Aufspaltung der – thematischen – Doppeldrohung mit Zugvertauschung, dazu reichlich Beiwerk, dadurch nicht so prägnant (ich lasse da bewusst die Buchstaben weg), also eine Mischung aus modern und ganz altmodisch. Der Schlüssel, der den Satz aufgibt, ist ganz gut, und die thematische Idee der Autoren nicht uninteressant und mir jedenfalls ein Lob wert.

5. Lob: Nr. 17934 von Alexandr Melnitschuk & Rauf Aliovsadzade

1.d6? A Kf4 2.Tf6+ B Ke4 3.Lb7# C, 1.– Kd5!; 1.Tc6? K:d5 2.Lb7 C Ke4 3.Tf6# B, 1.– Kf4!; 1.Lb7! C Kf5 2.d6 A Kf4 3.Tf6# B, 1.– Kf4 2.Tf6+ B Ke4 3.d6# A; (1.Lh3? Kf4 2.Tf6+ Ke4 3.Lg2#, 1.– K:d5!).

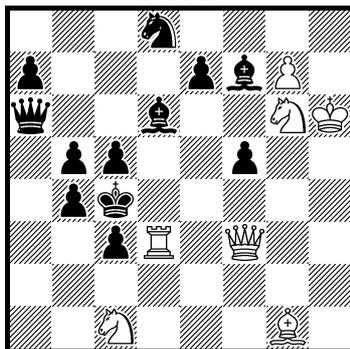
Es ist schon bemerkenswert, wie viel Buchstabenmix die Autoren in elf Steinen verpackt haben. Das wird allerdings erkaufte durch die im Satz unbeantworteten schwarzen Königsfluchten, die auch die Verführung(en) widerlegen. Das stört sehr und ist schade!

6. Lob: Nr. 17806 von Stanislav Vokál

1.Lh6! [2.S:g3+ Kf6 3.Sh5#] Sg2(!) 2.S:f2+! Kf6 3.S:g4#, 1.– D:e8(!) 2.S:c3+! Kf6 3.Sd5#; 1.– Dc5 2.S:c5+ Kf6 3.Sd7#; 1.– S:g6 2.Sg5+ Kf6/Kf4 3.Sh7/S:g6, 1.– Sf3 2.Sg5+ Kf6/Kf4 3.Sh7/Sh3#.

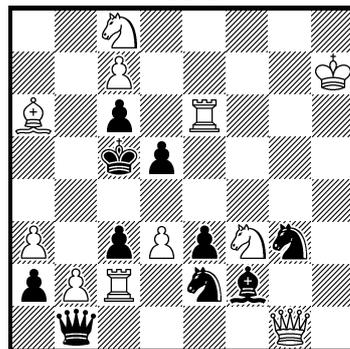
Das altbekannte Siers-Rössel, sehr abwechslungsreich gestaltet – zwei Abspiele mit Vorausentfesselung, zwei mit der gleichen Fortsetzung 2.Sg5+, was aber zu einem Mattwechsel auf Kf4 führt, ein netter Effekt. Etwas fehlt mir: das 6. Matt durch den Siers-Springer auf e8, das nur virtuell auftritt in 1.– D:e8 2.Sd6+? (Kf6? 3.S:e8#) K:e6! (Die in der Lösungsbesprechung notierten Fehlversuche sollte man weglassen, haben doch nichts mit der Thematik zu tun.) Jedenfalls ein Stück für die Löser.

A **Grigori Atajanz**
TT Lowicz 2011
 2. Preis



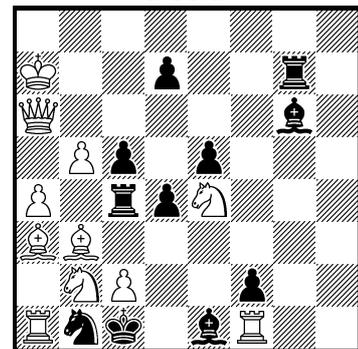
#3 (7+12)

B **Michael Keller**
Schach-Aktiv 1996
 3. Preis



#3 (11+10)

C **Gennadi Kosjura**
Jurij Gordian
Schachm. Poesija 1999
 Jub. J. Fomitschow 35
 1. Preis



#3 (11+11)

A (zum 3. Preis)

1.Df2! [2.Td4+ c:d4 3.D:d4# (2.Se5+? L:e5+! 3.D:c5#??; 2.D:c5+? L:c5+! 3.Se5#??)] 1.– Sc6

2.Se5+ L:e5/S:e5 3.D:c5/Df4#, 1.– Se6 2.D:c5+! L:c5/S:c5 3.Se5/Td4#, (1.– Db6 2.Da2+ usw., 1.– e5 2.De2 usw).

Eine relativ elegante Darstellung, die auch die maskierte Fesselung benutzt. Hier sind aber die Versuche 1.Se5+? bzw. 1.D:c5+?? noch sinnlos bzw. unmöglich.

B (zum 3. Preis)

1.T:c3+? S:c3! 2.d4#??; 1.d4+? S:d4 2.T:c3#??; 1.Dc1? [2.T:c3+ S:c3 3.D:c3#] Se4!; 1.Dd1? [2.d4+ S:d4 3.D:d4#] Sf5!; 1.Dh2! [2.Dh6! [3.Df8,T:c6#] d4 3.Te5#] Se4 2. T:c3+! S2:c3/S4:c3 3.d4/Dd6#, 1.– Sf5 2.d4+! Se:d4/Sf:d4 3.T:c3/Dd6#.

Hier wird eine Halbfesselung verwendet. Schön sind vor allem auch die beiden Fehlversuche durch die weiße Dame. Super gebaut mit nur zwei schwarzen Themafiguren neben der schwarzen Dame.

C (zum Spezialpreis)

1.Dd6! [2.c3 [3.Sb~#] T:a4+ 3.S:a4# und [1.– T:c2] 2.S:c4+ Kd1 3.Sec3#] T:a4+ 2.S:a4+ Kd1 3.Sac3#, 1.– L:e4 2.Dh6+ Tg5 3.D:g5#.

Es gibt einige Schwächen: Das vierfache Fesselungsmatt kommt nur nach 1.– T:c2 in einem der Drohschritte vor (das andere im *FIDE-Album 1998-2000* angegebene sehe ich nicht, denn nach 2.S:c4+ und nach 1.– T:a4+ 2.S:a4+ sind es nur drei Fesselungen). Die Doppeldrohung ist sehr unschön, erheblicher noch ist, dass im Satz 1.– d6/5+ droht, dadurch ist der Schlüssel fast erzwungen und damit inakzeptabel. Das wird auch nicht aufgewogen durch „drei weiße Züge auf dasselbe Feld“, wenn das wenigstens drei Mattzüge wären. Ein (1.) Preis? Und im *FIDE-Album*??